



Endlich angekommen: Henriette Lippold und Ulrich Hüni von der Projektgruppe Landschaftstheater Bad Düben im neuen Domizil im Naturparkhaus.

Fotos (2): Olaf Majer

Bühnenreifes Heide-Drama

Producerin von Soko Leipzig und Schauspiel-Regisseur planen Landschaftstheater in Bad Düben

Bad Düben. Fünf Stationen, bis zu 50 Darsteller und fünf Aufführungen: Die Kurstadt Bad Düben steht kurz davor, ein großes Theater zu veranstalten. Kulisse ist die Landschaft, die Schauspieler sind zumeist Bürger der Stadt. Doch vor dem spannenden Heide-Drama gab es bereits einen bühnenreifen Prolog um die Finanzierung des Großprojekts.

Von OLAF MAJER

Eine Touristengruppe kommt nach Bad Düben, steigt aus dem Bus, doch einer geht verloren. Es beginnt die große Suche, bei der die nordsächsische Kurstadt ihre Geschichte und ihre Geschichten neu entdeckt. So der Plan der Projektgruppe Landschaftstheater, „Die große Suche“ soll am 1. September nächsten Jahres Premiere feiern.

Beim Einzug ins neue Büro im Dübener Naturparkhaus sucht Ulrich Hüni zunächst verzweifelt nach einem, der sich mit der Schlüsseltechnik auskennt. Jeder Versuch des Leipziger Regisseurs, die Haustür zu schließen, lässt die Alarmanlage schrillen. Partnerin Henriette Lippold beschäftigt derweil die große Suche nach einem Anhänger, der wirklich rund läuft. Der vorhandene Umzugshelfer eiert mit Platten. Vorhang auf zum Dübener Landschaftstheater: Die kleinen und größeren Dramen im Vorfeld des ambitionierten Projekts nehmen die Macher inzwischen mit routinierter Gelassenheit.

Dabei sah es zwischendurch mal so aus, als würde die lange Suche nach dem nötigen Geld im Sande verlaufen. Zugesagte Mittel aus Fördertöpfen blieben verschollen, die Sponsoren-Akquise verlief zäh. Das ganze Projekt kam in Zeitverzug, die eigentlich für September 2011 geplante Premiere war nicht mehr zu halten. „Der Graben zum rettenden Ufer ist zwar immer noch da, aber wir

sehen das andere Ufer“, sagt Hüni zum Stand der Dinge. Die nötige fünfstellige Summe ist nicht mehr Utopie, auch dank der Zusage der Kulturstiftung des Bundes. „Jetzt machen wir es, es gibt keinen Weg mehr zurück.“

Als sichtbares Zeichen des unumkehrbaren Aufbruchs wird das neue Büro im Schatten der Burg bezogen, einem der fünf Schauplätze des rund dreistündigen Stücks. Das Kernteam um den gebürtigen Kölner Ulrich Hüni, der Ur-Dübenerin Henriette Lippold und dem Stadtrat Stefan Lange wird um die Geschichtensammlerin Julia Tausend ergänzt, die Dübener Anekdoten sammelt. Ein Workshop am 3. Dezember soll weitere Ideen bündeln. Gesucht werden Mythen, Sagen und Historien, die verschüttet liegen und in dem Theaterstück wieder lebendig werden. So wie die Legende vom Geheimtunnel zwischen Burg Düben und Schloss Schnaditz. Oder der Mythos Michael Kohlhaas. „Wir spielen dann aber

nicht detailgetreu dessen Leben nach. Vielmehr wird es um die Frage gehen, wie lange es Sinn macht, Recht zu behalten und ab wann man sich zum Affen macht“, so Hüni. Dies sei spannende Geschichte und Gegenwart zugleich.

Spannend sei in den nächsten Wochen auch, wie sich das Schauspieler-Ensemble findet. An Bewerbungen aus der Kurstadt mangelt es nicht, zu den ersten Workshops kamen weit mehr, als im Stück mitspielen werden. „Ich bin überrascht, wie schnell die Dübener ihre Hemmschwelle überwinden“, sagt der Regisseur. So sei ein erster Praxistest im September ungeahnt locker und witzig verlaufen. „Wir haben am Marktplatz einen Udo-Jürgens-Song gesungen und unter der Muldebrücke ein rhythmisches Biber-Gedicht gesprochen. Mehr zum Eimer kann man sich kaum machen, aber alle sind über ihren Schatten gesprungen.“ Dies könne man nicht in jeder Stadt machen, räumt Lippold ein. In

Bad Düben aber fange man nicht am Punkt Null an. Mit dem 80-Sänger-Chor Kurrende und einem eingespielten Krippenspiel-Ensemble gebe es bereits einen fruchtbaren Boden, der nun weiter beackert werden kann

Jetzt käme es darauf an, dass zu jeder Rolle der passende Darsteller gefunden wird und die Laiendarsteller ihre Rolle annehmen. Ein Knackpunkt: Die Schauspiel-Novizen müssen lernen, laut zu sprechen. Dazu

kommt die Herausforderung, Beruf und Berufung zum Theater-Job unter einen Hut zu bekommen. „Bis zum Sommer richtet sich das Projekt nach den Beteiligten. Danach müssen sich die Beteiligten nach dem Projekt richten, sonst wird es nichts“, gibt Regisseur Hüni die Marschrichtung vor. 40 bis 45 Dübener werden von den Proben bis zu den Aufführungsterminen im September diesen Weg ins kulturelle Neuland mitgehen. Hinzu kommen vier Profis. Da Henriette Lippold als Producerin für die ZDF-Krimireihe „Soko Leipzig“ arbeitet und ihr Partner als freischaffender Regisseur und Autor für eine Vielzahl deutscher Theater von Aachen bis Kiel arbeitet, wird aus diesem Umfeld auch die „Star“-Besetzung kommen. Die Anfragen laufen, konkrete Namen gibt es noch nicht. Dafür haben die Macher bereits eine namhafte Zusage an anderer Stelle: Der Schriftsteller und neuerdings Dübener Ehrenbürger Christoph Hein hat die Schirmherrschaft übernommen. „Er wollte erst nicht, aber bei jedem Bittbrief wurde er neugieriger“, so Lippold.

Ob Hein zu eine der fünf Aufführungen kommt, ist noch offen. Er würde aber einige Überraschungen in der Stadt seiner Kindheit verpassen. Denn an Ideen, wie das Dübener Allerlei in einer großen, unterhaltsamen Suche mündet, mangelt es Ulrich Hüni nicht. „Warum sollten wir nicht einen Biber aus der Mulde steigen lassen oder an der Muldebrücke auf zwei Etagen spielen.“ Dass staugeplagte Autofahrer beim Stichwort Muldebrücke aufhorchen und einwenden, sie hätten noch genug vom Bau-Theater 2011, lässt Hüni listig schmunzeln. „Nur mal angenommen, wir sperren die Brücke für Krokodile statt für Autos – wird der gewohnte Alltag da nicht plötzlich bunt und spannend?“ Alles Theater eben, gemütlich kuren kann man in der Kurstadt schließlich das ganze Jahr.

© www.raum4.org



Kisten schleppen für den großen Traum: Damit ihr Theaterprojekt Realität wird, packen die Macher überall zu.